

## Editorial

Damit Evaluation fundierte Beiträge zur Steuerung, Aufklärung und Legitimation in Politik und Gesellschaft leisten kann, bedarf sie entsprechender wissenschaftlicher Grundlagen. Die Originalarbeiten in diesem Band der Zeitschrift für Evaluation liefern dazu wesentliche Beiträge. Eine Arbeit widmet sich explizit der Konvergenz zwischen Grundlagenforschung und Evaluationsforschung. Zwei Arbeiten setzen sich systematisch mit Dialog- respektive Gruppenverfahren – konkret Gruppendiskussion und Gruppendelphi – als Evaluationsmethoden auseinander. Zwei weitere Arbeiten beschäftigen sich mit einem spezifischen Evaluationfeld: der Szientometrie.

Im ersten Originalbeitrag wird von *Christian Diller* eine zunehmende Konvergenz zwischen Evaluationsforschung und Grundlagenforschung im Feld der Raumplanungsforschung aufgezeigt. Einleitend analysiert und diskutiert er das Verhältnis zwischen Grundlagenforschung auf der einen Seite und Evaluations- bzw. Anwendungsforschung auf der anderen Seite ganz allgemein. Zur empirischen Prüfung der Frage von Konvergenz versus Divergenz führt er eine vergleichende Analyse von Forschungsarbeiten zur Frage der Steuerung der Siedlungs- und Freiraumentwicklung durch die Regionalplanung durch, die in folgende Typisierung mündet: (1) Anwendungsforschung mit evaluativen Elementen in Einzelfallstudien, (2) Singuläre Evaluationsstudien, (3) Grundlagenforschung und (4) Grundlagenorientierte Evaluationsforschung bzw. anwendungsorientierte Grundlagenforschung; wobei die vierte Gruppe für die Fragestellung von Diller am interessantesten ist. Er kommt zu dem Schluss einer tendenziellen Konvergenz von Grundlagen- und Evaluationsforschung. Grundlagen- und Evaluationsforschung haben sich zwar jeweils ausdifferenziert, aber auch aufeinander zubewegt.

Da Evaluationen in hohem Ausmaß kommunikative und interaktive Aufgaben erfordern, bedarf es auch des Einsatzes entsprechender Methoden in der Evaluationspraxis. Es ist daher verständlich, dass die Gruppendiskussion als Evaluationsmethode zunehmend beliebter wird. Jedoch fehlte bisher der methodologische und methodische Diskurs von Stärken und Schwächen ihres Einsatzes im Feld der Evaluation. *Susanne Mäder* greift dies auf, indem sie sich im zweiten Originalbeitrag grundlegend mit der Entwicklungsgeschichte sowie den Potenzialen und Formen

der Gruppendiskussion als Evaluationsmethode auseinandersetzt. Mäder kommt zu dem Schluss, dass Gruppendiskussionen Lernprozesse fördern und Teilnehmende anregen, ihre Meinungen, Positionen und Sichtweisen zu explorieren und explizieren. Allerdings ist eine sehr gründliche Planung und Einbettung in den Evaluationsprozess eine notwendige Voraussetzung für den erfolgreichen Einsatz.

Auch *Marlen Niederberger* und *Rainer Kuhn* sehen den Bedarf für den Einsatz von Dialog- bzw. Gruppendiskussionsverfahren bei Evaluationen. Im dritten Originalbeitrag diskutieren sie die Eignung des Gruppendelphi als Evaluationsinstrument. Nach einer kurzen Vorstellung der Methode des Gruppendelphi illustrieren sie die Anwendung im Rahmen einer Programmevaluation. Ebenso wie Mäder für Gruppendiskussionen ziehen Niederberger und Kuhn den Schluss, dass der Einsatz des Gruppendelphi sowohl Vor- aber auch Nachteile hat. Als Vorteile sehen sie u.a. die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches sowie Transparenz und Akzeptanz der Ergebnisse bei Teilnehmenden und Auftraggebern. Nachteilig sind der hohe Zeitaufwand und die Gefahr, dass es zu einer Selektion der Teilnehmenden kommt. Insgesamt überwiegen jedoch nach Ansicht der Autor(inn)en die Positiva.

Die Szientometrie hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem eigenen Forschungsfeld mit vielen sehr differenzierten Methoden entwickelt. Da die aktuelle Fokussierung der Anwendung zumeist auf der Steuerungsfunktion der wissenschaftlichen Leistungsbeurteilung bei der Vergabe von Ressourcen liegt, wird jedoch laut *Günter Krampen* häufig ihr bedeutsamer Stellenwert und ihre breitere Anwendung in der modernen Wissenschaftsforschung übersehen. Im vierten Originalbeitrag diskutiert er Möglichkeiten und Grenzen szientometrischer Methoden für die Evaluierung wissenschaftlicher Leistungen. Ausgehend von den psychometrischen Grundlagen und Grundannahmen der Szientometrie zeigt Krampen die Analogie zur Forschung über Kreativität und divergentes Denken mit dem Spannungsfeld quantitative versus qualitative Erfassung von Leistungen. Das von ihm und Kollegen konzipierte Filtermodell zeigt den direkten Zusammenhang zwischen Szientometrie (quantitativ) und Expert(inn)enbeurteilung (qualitativ), was Krampen ergänzend an einem Beispiel illustriert. Er kommt zu dem Schluss, dass der reflektierte Einsatz szientometrischer Methoden ein notwendiges, aber nicht hinreichendes quantitatives Hilfsmittel bei der schwierigen Erfassung wissenschaftlicher Leistungen oder Exzellenz ist.

Auch wenn die Szientometrie seit längerem ein eigenes Forschungsfeld ist, so gibt es noch keine Einheitlichkeit bei der Durchführung szientometrischer Analysen auf der Ebene einzelner Wissenschaftler(innen). *Lutz Bornmann* und *Werner Marx* stellen im fünften und letzten Originalbeitrag dieses Bandes Standards dafür vor mit dem Fokus auf den Bereich der Naturwissenschaften, die den Kriterien Relevanz und Ökonomie genügen. Sie präsentieren ein Set von unterschiedlichen Methoden, das flexibel an die jeweilige Anwendung anpassbar ist. Die Illustration des Vorgehens anhand von drei Beispielen zeigt die Relevanz der reflektierten Verwendung unterschiedlicher Indikatoren und Normierungen (hinsichtlich Alter und Fachgebiet). Abschließend raten Bornmann und Marx dringend an, die Entscheidung über die Art und Weise einer szientometrischen Evaluation einer Person einem/r Exper-

ten/in in diesem Gebiet zu überlassen. In jedem Fall sollte die Evaluation im Rahmen eines Informed Peer Review geschehen.

Auch der *Information & Service*-Teil enthält eine Reihe interessanter Beiträge. *Jörg Rech* stellt die Ergebnisse der Evaluation des von der Universität des Saarlandes und der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes gemeinsam angebotenen ‚Master of Evaluation‘ vor. Befragt wurden Absolvent(inn)en des Aufbaustudiengangs. *Claudia Bergmüller*, *Annette Scheunpflug*, *Julia Franz* und *Susanne Krogull* präsentieren Anmerkungen zum VENRO-Diskussionspapier „Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“ aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive. Darüber hinaus finden sich im *Information & Service*-Teil gleich drei Bücherrezensionen: *Ute Marie Metje* und *Vera Hennefeld* rezensieren „Evaluation im Kulturbetrieb. Kunst- und Kulturmanagement“ von Gesa Birnkraut, erschienen 2011 im VS Verlag für Sozialwissenschaften, *Andreas Balthasar* rezensiert „Die Bedeutung von Soft Skills für Evaluationsnutzungen. Eine komparative Analyse“ von Mary Sandermann, ebenfalls 2011 im VS Verlag für Sozialwissenschaften erschienen, und von *Frans L. Leeuw* liegt eine Rezension des neuesten Buchs von Michael Q. Patton „Essentials of Utilization-focused Evaluation“ vor, das 2012 bei Sage erschienen ist.

Die Beiträge der *DeGEval ...Info* illustrieren die Kontinuität in der Arbeit der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation. Als Ergebnis der Jahrestagung 2012 in Potsdam liegt das Positionspapier zum Tagungsthema Evidenz und Evaluation vor, der Tagungsbericht, verfasst vom lokalen Organisator *Philipp Pohlenz*, sowie die Laudationes für die beiden Preise der DeGEval, die 2012 im Rahmen der Jahrestagung verliehen wurden. Die Laudatio für den Nachwuchspreis der DeGEval 2012, den *Juliane Lamprecht* erhalten hat, wurde von *Udo Kuckartz*, *Berthold Schobert*, *Stefan Silvestrini*, *Angela Wroblewski* und *Christiane Kerlen* verfasst, die Laudatio für den Medienpreis der DeGEval 2012 von *Nanette Besson*, *Vera Hennefeld* und *Christiane Kerlen*. Den Preis hat *Gregor Jungheim* erhalten. *Juliane Lamprecht* präsentiert ihre ausgezeichnete Arbeit in einer Kurzfassung. Schließlich wird *Sonja Sheikh* als neues DeGEval-Vorstandsmitglied kurz vorgestellt. Ihre Wahl in den Vorstand erfolgte ebenfalls im Rahmen der Jahrestagung 2012. Für die Jahrestagung 2013, die an der Universität München von *Jan Hense* und *Rudolf Tippelt* mit dem Schwerpunktthema „Komplexität und Evaluation“ ausgerichtet wird, liegen der Call vor sowie die Ausschreibungen der beiden Preise der DeGEval für 2013. Ein weiterer Beitrag zum Thema „Evaluation in der Wirtschaft: Fragen und Antworten“ stammt von *Sonja Kind*, *Martin Rost* und *Guido Zinke*.

Darüber hinaus enthält dieser Band die Liste der Gutachterinnen und Gutachter der Jahre 2011 und 2012. Im Namen der Herausgeberinnen und Herausgeber möchte ich ihnen für ihren Einsatz danken; sie sind die Garanten für den wissenschaftlichen Standard der Zeitschrift für Evaluation. Last but not least ist auch über Veränderungen im Herausgebergremium zu berichten. *Hildegard Müller-Kohlenberg* scheidet aus dem Gremium aus. Sie war Mitglied des Herausgebergremiums von der Gründung an und hat maßgeblich zur Akzeptanz und zum Erfolg der Zeitschrift für Evaluation beigetragen. Wir danken ihr sehr herzlich für ihr Engagement. Gleichzeitig hat das Herausgebergremium einen Neuzugang: *Wolfgang Böttcher*

wird während seiner Amtszeit als Vorsitzender der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation als Mitglied kooptiert. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

*Christiane Spiel*  
Für die Herausgeberinnen und Herausgeber